

Rumäniens Fall.

Rumänien stand, als es die Zeit für gekommen hielt, in den Besitz der an der Seite der Entente einzutreten, in kleinen Verhältnissen ungefähr auf demselben strategischen Standpunkt wie Deutschland im großen. Denn es mußte damit rechnen, daß es einen Kampf noch zwei Fronten führen müsse. Es stellte demnach vier Armeen auf, von denen die 1., 2. und 4. gegen Siebenbürgen offen vorzuziehen sollten, die 3. die Dobrudscha gegen Bulgarien zu halten hatte, während an der Donau sowohl gegen Serbien wie bei Gurgiu nur kleine Sicherungsabteilungen angesetzt wurden. Nachdem die siebenbürgischen Armeen den österreichischen schwachen Grenzschutz zunächst überwandten hatten und in das Innere eingedrungen waren, erfolgte die Kriegserklärung Bulgariens gegen Rumänien und ein harter Angriff gegen die 3. und die Dobrudscha-Armee.

Und nun begann ein fongenerischer Vormarsch sowohl der Armeen Falkenhains gegen die siebenbürgischen Grenzgebirge, als auch von der Armees Division gegen die Donau und die Dobrudscha. Es ist noch in aller Gedächtnis, wie die Türken und Bulgaren in zehem Rufen die Rumänen und einige russische Divisionen in der Dobrudscha vor sich hertrieben und schließlich die Seite Konstantinopel erreichten.

Die räumliche Umgehungsstrategie der Armees Falkenhain bereitete Siebenbürgen und erlaubte dem begreiflichen Feldherrn, im Tal des Alt vorzudringen in das Herz der Balasche hineinzuweichen. In diesem Zeitpunkt war das Schicksal Rumäniens bereits entschieden. Nachdem am 22. November Craiova gefallen war, hatten wir die Hand auf die kleine Balasche gelegt und bedrohten Bukarest, um so mehr, als am 23. November die unter Madensens Befehl stehende Armees Division die Donau zwischen Silos und Jimurea überschritten hatte. Dadurch wurde die linke Flanke der rumänischen Stellung an dem Alt ernstlich bedroht und schon am 27. November konnte die Armees Falkenhain den Alt überschreiten. Mit dem Verlust der Alt-Stellung leitete der Rumäne die Armees Division nur noch die eine Aufgabe, gegen Bukarest vorzugehen. Am 29. November standen ihre Vorposten am Argeş, 25 Kilometer vor der Festung.

Jetzt blieb den Rumänen nur noch die Möglichkeit des Erfolges, wenn sie durch eine Durchbruchschlacht die beiden gegen Bukarest vorgehenden Armeen, die ihre Bereinigung noch nicht gänzlich hatten durchzuführen können, trennen konnten. Die einwirkende rumänische Angriffsbewegung beabsichtigte eine starke Umfassung des linken Flügels der Armees Division, und es waren schwere Stunden und schwere Kämpfe, in denen die tapferen deutschen Truppen den linken Flügel ihrer Armees Division schützten. Zu gleicher Zeit gingen von Bukarest aus in südlicher Richtung starke rumänische Kräfte gegen die Front der Armees Division vor, die anfanglich Erfolg hatten. Erst bei Draganesti wurde der Stoß aufgefangen. Es kam zu heftigen Kämpfen, ehe der Rumäne den Angriff aufgab. Aber dieser unter Sieg am Argeş erzielte das Schicksal Bukarests.

Bukarest ist eine von dem belgischen General Prichard mit allen Mitteln der Neuzeit ausgebaute Festung ersten Ranges. Es besitzt achtzig Kanonen, die mit einem Zwischenraum von vier Kilometern gleichmäßig verteilt sind, sowie 18 Geschütze. Die Panzerungen und Geschützstellungen sind deutscher Herkunft und bestehen aus 43 Panzerbetonwerken von je zwei 15-Zentimeter-Panzenen, 18 für je eine 12-Zentimeter-Kanone, 74 für je eine 21-Zentimeter-Kanone, 127 Panzerwerke für 57-Millimeter-Schnellfeuerkanonen und 54 Beobachtungspanzer, dazu kamen noch 476 bewegliche Stellungsgeschütze für den Fern- und Nahkampf. Diese starke Festung wurde nicht verteidigt. Der deutsche Parlamentarier erhielt die Antwort, Bukarest werde als offene Stadt behandelt, und so rückten die deutschen Truppen am 6. Dezember 1916 in das leidlichste Bukarest ein.

Es war ein Erfolg, wie er glänzender nicht gedacht werden konnte. Das Straßengericht über das

rumänische Volk und seine verblendete Regierung war abermals herabgebrochen. Rumänien, das alles der deutschen Kultur verdankte, das seine Erhebung zum Admiration der selbst an opferwilligen Arbeit des Hohenzollernschen Kaiserthums verdankte, hatte gehofft, in diesem Kriege als erfolgreicher Spezialist auftreten zu können. Es glaubte die Mittelmächte bereits besiegt und hatte, solchen Kautelen den Länderraum an Siebenbürgen begeben zu können. Der Fall von Bukarest hat vielen verbrecherischen Hoffnungen ein jähes Ende bereitet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die allgemeine Lage.

Der türkische Gesandte in Bern, Selim Husab Bey, erklärte einem Vertreter der schweizerischen Telegrapheninformation, er glaube bestimmt, daß, da auch die anderen Zentralmächte einverstanden sind, und die Türkei in allem mit ihnen einig geht, die Türkei die neue russische Regierung anerkennen werde. Wenn der Frieden, wie dies anzunehmen ist, zustande kommt, so werde seine Einwirkung auf die Balkanstaaten und hauptsächlich auf Rumänien sehr bedeutend sein. Die Lage Rumäniens ist unhaltbar, was der Appell an die Entente beweist. Die von Rumänien geforderte Ententehilfe kann von dieser nicht geleistet werden. Rumänien wird daher um Frieden bitten müssen. Die Stimmung innerhalb der Entente kann infolgedessen nur die einer vollständigen Entschlossenheit sein.

Die Haltung Rumäniens.

Aus Jassy wird der „Times“ gemeldet, daß die rumänische Regierung trotz ihrer Schwächen entschlossen sei, den Krieg bis zu den äußersten Grenzen zu führen. Welche Haltung auch die russische Regierung einnehmen möge, Rumänien wolle den Frieden nur in Gemeinschaft mit England, Frankreich und den Vereinigten Staaten schließen. Der rumänische Gesandte hat Petersburg nicht verlassen, sondern im Auftrag seiner Regierung Verhandlungen mit den Maximalisten aufgenommen. Diese Verhandlungen sind vermutlich infolge des unentschiedenen Ausgangs der Verhandlungen zwischen den Soldaten- und Arbeiterpartei an die verbündete rumänische Armees Division richte und der zum jetzigen Waffenstillstand aufforderte.

Italiens Furcht vor der Wahrheit.

Der Abgeordnete Colonna di Celario richtete eine Interpellation an die Kriegs- und Marine-Minister, ob sie beantworten können, daß falsche Siegesgerüchte in verschiedenen italienischen Städten verbreitet werden, die Hoffnungen und Begeisterungen erzeugen, um nachher niederdrückendere Enttäuschung Weg zu machen. — Die der schwedische Telegraph meldet, wurde die Rede des Staatssekretärs v. Ahlmann in der italienischen Presse nur gekürzt wiedergegeben. In den Ausführungen über Italien wurden jene Stellen gestrichen, in denen von der Befreiung der Presse und der Verantwortlichkeit und Verantwortlichkeit von Staatsmännern gesprochen wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der König von Württemberg hat, wie der „Saarbrücker“ meldet, den Justizminister Dr. v. Schmidt, seiner Bitte entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen Treue und ausgezeichneten Dienste in den bestehenden Ruhestand versetzt und den Wirklichen Staatsrat Wandry zum Justizminister ernannt.

Eine Verordnung des Bundesrates über Krankenversicherung und Wochenlohn während des Krieges legt die obere Grenze des durchschnittlichen Tageslohns von fünf auf acht Mark heraus, die obere Grenze des durchschnittlichen Tagesentgelts und des wöchentlichen Arbeitsverdienstes von sechs auf zehn Mark. Zur Deckung von Mehrleistungen wird die Erhöhung der Beiträge von 4 1/2 auf 6 % des Grundlohns gestattet. Die Verordnung gibt ferner erheblichen Anlaß zu Streitigkeiten.

dem Zimmer, welches der Korridor gegenüber lag. Das häßliche Leben in der stillen Gestalt. Mit einem ruhigen aber energiegelassen Griff hob Regina das irrische Mädchen zur Seite. Sie sah die Jähne fest zusammen und ihre Augen blieben starr gerade aus. Mit einigen schnellen Schritten war sie an der Zimmertür und öffnete sie mit ihrem Fuß.

In dem ruhig erleuchteten Zimmer sah sie Charlotte Marlow auf dem Divoan liegen und ihr zu lächeln, sie mit beiden Armen umschlingend, lächelte Klaus Rübhart.

Beim tiefen Öffnen der Tür wandten sich die beiden erschrocken um und sahen betroffen auf die bleiche, schmerzgeplagte Frau. Regina betrachtete mit erloschenen Augen, fast verzehrend vor Schmerz, die jämmerliche Gruppe. Das rote, jähliche Gemach der Sängerin wollte wie ein Blaustrich vor ihren Augen. Sie sah, wie halt suchend, nach dem Lärmraum.

Klaus sah sie zuerst. Er machte sich los von Charlotte und sprang auf.

„Regina“, rief er, im Innersten erschüttert bei ihrem leidvollen Anblick.

Ihr Name rüttelte sie auf aus ihrer Erstarrung. Sie schüttelte sich wie im Fieber und trat zurück. Einen Augenblick später schloß sich die Tür wieder hinter ihr. Sie verschwand so schnell wie sie gekommen.

An dem noch immer schlingelosen Mädchen, welches die Szene natürlich beobachtet hatte, ritt sie achseln vorüber, ließ die Treppe hinunter und warf sich in den dahrenden Wagen.

„Nach Hause!“ rief sie tonlos dem Antreiber

nehmen den Anspruch auf Dille auch unter gewissen Umständen, unter denen er bisher nicht bestand. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Österreich-Ungarn.

Anlässlich des Wiederbeginnens der Delegationen hielt Kaiser Karl eine Ansprache, in der er auf die Waffenstillstandsverhandlungen hinwies, und mit herzlichen Worten gedachte der Monarch des erst wieder in Italien ruhmvoll bewährten Händnisses mit Deutschland. — Der Minister des Auswärtigen hielt eine Rede im Anschluss für das Auswärtige, in der er einen Überblick über die Lage gab, die sich immer günstiger für die Mittelmächte gestaltete und ebenfalls mit warmen Worten der Waffenbrüderschaft mit Deutschland gedachte.

Frankreich.

Die große, neue Konferenz ist in Paris geschlossen worden, ohne daß zwischen der englischen und französischen Regierung eine Einigung über die Trennung eines einzigen Oberbefehlshabers für die ganze Westfront von Belgien bis zur Nordsee erzielt wurde. Die Tatsache, daß es nicht gelungen ist, dem Feldmarschall Hindenburg eine ebenso greifbare Verantwortung der Militärführung der Entente entgegenzustellen, wird die Niederlage der französischen Truppen noch mehr durch die Notwendigkeit, seine Schiffe nach Italien zu verlegen, vollständig erniedrigt und durch die Entwicklung der Dinge in Russland in eine wahre Verzweiflung versetzt wurde. Selbst die Generäle, die mit der politischen Welt der Entente in Verbindung stehen, sehen das deutlich erkennen, und die Stimmen, die auf anderem Wege über die Grenze kommen, bestätigen, daß die Stimmung des ganzen französischen Volkes sehr gedrückt ist und sich in Äußerungen Luft macht, die mit denen der Wiener Presse im schroffen Gegensatz stehen.

England.

Die Friedensbewegung in der englischen Arbeiterklasse nimmt immer größeren Umfang an. Bei der Jahresversammlung der Londoner 225 000 Mitglieder zählenden Labour Party wurde eine den jetzigen Friedensschluß fordernde Entschlossenheit gegen eine harte Rinderei angenommen. Der Arbeiterführer Ramsay MacDonald verlangte die Zulassung der Arbeiter und der Kirche zu den künftigen Friedensverhandlungen und betonte, der Friedensschluß müsse ebenso gut zwischen den Männern, die im Schweiße ihres Angesichts arbeiten, geschlossen werden, als zwischen den gelehrten Vätern und goldbekehrten Diplomaten.

Holland.

Über die Veröffentlichung der Geheimverträge schreibt Dr. Kuyper: Man hatte zwar eingesehen, daß die Entente nicht lange vor 1914 darauf bedacht gewesen waren, was sie machen sollten, wenn es zum Krieg käme. Aber wie groß man sich auch die Klugheit der Verbündeten vorgestellt hatte, niemand hätte auch nur von jenseitigen ahnen können, daß, wie jetzt von mehr als einer Seite vermutet wird, bereits in einer Zeit, wo man den Deutschen in London wie in Petersburg auf die treuhändlerische Weise empfing, Frankreich, England, Russland und Italien hinter seinem Rücken im wahren Sinne des Wortes eine Verschwörung gegen ihn und sein Land anzettelten.

Polen.

Die Petersburger Regierung hat über 500 Abgeordnete ausgeschieden, um die Bauern über wirtschaftliche Organisationsfragen aufzuklären, sowie 250 Abgeordnete, die in die Verkehrsverhältnisse Ordnung bringen sollen. Es werden bereits in dieser Richtung Verbesserungen gespart. Große Mengen Kartoffeln und Kohlen sind vorhanden. Die Brotrationen werden verhöbert. Das rührende Dummheitstier Petroski ist schon von einer Reife nach Charkow und dem Dongebiet zurückgeführt und berichtet, daß dort überall Ruhe und Ordnung herrschen.

Italien.

Wie Washingtoner Militär berichten, enthält die neue Kongressbill die

dringende Aufforderung, die ganze Legislaturperiode den Kriegsvorbereitungen zu widmen. Das amerikanische Kriegsbüro ist die Sicherung der Demokratie in der ganzen Welt durch Fortsetzung des Krieges.

Waffenstillstand.

Militärische Bestimmungen.

In der Mitteilung uneres Generalstabes von dem Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen zwischen dem deutschen und russischen Heere wird von unrichtiger Seite über die Bedeutung und Art des Waffenstillstandes geschrieben:

Bei der allgemeinen Unkenntnis über das Wesen des Waffenstillstandes werden einige genaue Mitteilungen darüber von großem Interesse sein. Die völkerrechtlichen Bestimmungen des Waffenstillstandes sind zum Teil in der „Schlußakte der 2. Internationalen Friedenskonferenz“ vom Jahre 1907 und zwar in den Artikeln 36—41 festgelegt worden. Der Waffenstillstand gehört danach zu der besonderen Art von „Kriegsverträgen“, wie sie zwischen einzelnen Völkerrechtlich geschlossenen Völkern, Staaten oder Völkern geschlossen werden können. Nach Artikel 36 der Schlußakte unterliegt der Waffenstillstand die Kriegsunternehmungen kraft eines wechselseitigen Abkommens der Kriegsparteien. Wenn eine bestimmte Dauer des Waffenstillstandes nicht vereinbart worden ist, kann die Kriegsunternehmung jederzeit wieder aufgenommen werden. Bei bestimmter Zeitdauer verpflichtet er beide Parteien für die gesamte folgende Zeit zur Waffenruhe.

Ein Waffenstillstand kann allgemein oder örtlich begrenzt sein. Der erste unterbricht die kriegerischen Unternehmungen auf der ganzen Front, der zweite nur für den bestimmten Abschnitt. Diese Einzelheiten haben besonders in Hinblick auf die militärische Bedeutung, das Wesen und die Wirkung von Divisionen zu Divisionen bestimmt worden ist. Wenn nach festgesetztem allgemeinen Waffenstillstand noch irgendwo auf der Front kriegerische Unternehmungen stattfinden, weil einzelne Völkerrechtlich nicht rechtlich von den Abmachungen unterrichtet werden konnten, dann müssen alle Maßnahmen rückgängig gemacht werden, s. B. Belegung von Plätzen, Belagerung von Plätzen usw.

Trotz des Waffenstillstandes dauert aber der Kriegszustand fort, so daß alle Maßnahmen, wie Ausrüstung von Mannschaften, Versorgung mit Lebensmitteln usw. getroffen werden können. Wichtig sind die Bestimmungen über den etwaigen Bruch des Waffenstillstandes durch irgend eine Partei. Wird er durch irgend eine unentgeltliche Verantwortlichkeit gebrochen, dann hat diese Tatsache für den Zustand selbst keinerlei Folgen. Der Schuldige muß bestraft und der bestrafte Gegner muß schadlos gehalten werden. Wird aber der Oberbefehlshaber selbst den Waffenstillstand, dann ist die Gegenpartei ermächtigt und berechtigt, den Waffenstillstand nicht nur sofort zu kündigen, sondern auch die Feindseligkeiten sofort wieder zu eröffnen.

Nach Artikel 38 muß der Waffenstillstand in aller Form und rechtzeitig den zuständigen Behörden und Truppen bekanntgegeben werden. Die Feindseligkeiten sind dann sofort oder zu dem festgesetzten Zeitpunkt einzustellen. Der Artikel 39 bestimmt, daß es Sache der abschließenden Parteien ist, in den Bedingungen des Waffenstillstandes festzulegen, welche Beziehungen auf dem Kriegsschauplatz mit der Bevölkerung und untereinander stattfinden.

Während Waffenruhe-Verhandlungen von den Völkerrechtlich geschlossenen Völkern werden können, bleibt der Inhalt des Friedensvertrages lediglich dem Staatsoberhaupt vorbehalten, das die oberste völkerrechtliche Vertretungsbefugnis innerhalb der durch die Staatsverfassung gezogenen Schranken besitzt. Die Legitimität ist nicht zu prüfen. In Deutschland gelten Revolution und Staatsstreich als Vorgänge des inneren Staatslebens, durch die die völkerrechtlichen Beziehungen des Staates nicht berührt werden. Diese völkerrechtliche Grundbestimmung über das Wesen des Staatsoberhauptes hat gerade in dem vorliegenden Fall sehr wesentliche Bedeutung.

Das zigeunerhafte Weib da drüben, das mit klauer Berechnung seine Langeweile, sein unbefriedigtes Dasein benutzt, um ihn in ihre Netze zu ziehen, was war sie ihm? Ein Scherchen, ein weinendes Mädchen. Sie hatte ihm mit lächelnder Kolerie den Kaktus an die Lippen gedrückt, aus dem er Bergessien und Ampheten schlürfen wollte. Es war aber ein Gifttrank gewesen, der seine Sinne benedelte und ihn unendlich machte gegen sein geliebtes Weib.

„Regina!“ Er starrte plötzlich davon in wilder Hast, um ihr zu folgen.

„Mein armes, armes Weib“, dachte er voll heißen Mitleids. „Was mußte sie leiden bei der Erkenntnis seiner Treulosigkeit. Sie würde um so tiefer getroffen sein, je grenzenloser ihre Liebe und ihr Vertrauen gewesen war. Was mußte sie dazu gebracht haben, in die Wohnung Charlottes einzudringen? Wie kam sie dahin, gerade in dem unheiligen Moment, in dem er die Sängerin in seinen Armen hielt? Noch ein letztes Mal hatte Charlottes Kolerie ihm die Sinne umstrickt, um Regina dies lächerliche Bewußtsein zu zeigen. Wie mußte ihr bei dem Anblick des Herz noch gelassen haben! Und nun fuhr sie mit ihrem Jammer allein nach Hause, mußte allein den Schmerz tragen, die aber ihre Seele dahinschleudern.“

Er schaute auf in grimmiger Pein und Selbstanklage und kostete vorwärts. Er warf sich in den ersten Taximeter, der ihm begegnete, und fuhr nach Hause.

Sporleder empfing ihn und berichtete auf seine Frage, daß seine Frau bereits zur Ruhe

Der Müßiggänger.

161 Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Sie hatte dem Antreiber Charlotte Marlow's Adresse angegeben. Was sie bei der Frau wollte, die ihr das Schicksal, welche gewonnen, was sie bekam, wußte sie selbst nicht recht. Sie war wohl in ihrem Schmerz nicht ganz zurechnungsfähig. Als der Wagen hielt, stieg sie aus und betrat ängstlich ruhig das Haus. Oben ruhig fragte sie beim Portier nach der Wohnung der Sängerin. Sie bewohnte die erste Etage. Mit schmerzlichen Schritten zog Regina die Treppe hinauf und zog die Klingel, ohne noch einen Augenblick zu zögern.

Als sie aber den schillernden Klang vernahm, zog ein Schauer über ihren Körper, und einen Moment dachte sie voll Grauen: Was willst du hier, entsetzte, so lange es noch Zeit ist.

Aber da öffnete sich schon die Tür. Charlottes rote Hand stand vor der hochausgerichteten blauen Frau und sah sie fragend an.

Regina sah mit glanzlosen Augen über sie hinweg in den hell erleuchteten Korridor. Dort trübten am Garderobenschrank hing ihres Mannes Hut. Sie kannte ihn nur zu gut an dem eigenartigen, gelassenen Gange.

Wie ein Hund ging es durch ihren Körper. Sie wollte reden, brachte aber kein Wort heraus. Betroffen schaute das Mädchen in ihr Gesicht. Ganz Angst wurde ihr unter dem starren Blick der Fremden.

Da lächelte ein heßes, kluges Lächeln aus

Von

Gründung der Freiheit und stellt ein Verzeichnis der namhaften Mitglieder. Herr Dr. G. v. ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

